

Alternative zu den Etablierten

Einzelbewerber Matthias Cravan sieht sich mit seiner OB-Kandidatur vor ungeahnte Probleme gestellt

Kiel. Vier Männer und eine Frau wollen als Oberbürgermeister-Kandidaten bei der Direktwahl am 28. Oktober das Kieler Rathaus erobern: Susanne Gaschke (SPD), Gert Meyer (CDU), Andreas Tietze (Grüne) sowie die parteiunabhängigen Kandidaten Jan Barg und Matthias Cravan. In der letzten Woche vor der Wahl beleuchten wir die persönlichen Seiten der Kandidaten.

Im Porträt



Heute: **Matthias Cravan**

Von Martina Drexler

Ein Interview zu Hause in seiner Zwei-Zimmer-Wohnung in der Muhlusstraße lehnt der Kandidat ab. Matthias Cravan kommt lieber in die Redaktion, um zu erzählen, was ihn angetrieben hat, sich um das Oberbürgermeisteramt zu bewerben. Dabei hat er viele Jahre auf dem Bau gearbeitet, was ihn die Gesundheit kostete. Erst 45 Jahre alt, ist der gebürtige Lauenburger heute Frührentner. Und doch kandidiert er für eine Spitzenposition, die einen als Chef eines Verwaltungsapparates von 4400 Mitarbeitern bekanntermaßen bis zu 60, 70 Stunden in der Woche auf Trab hält. Cravan ist offen: „Ich halte es für utopisch, gewählt zu werden.“ Also eine reine Spaßkandidatur? Nein, widerspricht der Kandidat, er traut sich



OB-Kandidat Matthias Cravan versteht sich als Sprachrohr der Bürger, die mit wenig Geld auskommen müssen.

Foto eis

eine reine Spaßkandidatur? Nein, widerspricht der Kandidat, er traut sich Führung („kenne ich vom Bau und aus dem Privatleben“) und lange Bürozeiten zu. Mehr Transparenz und mehr echte Bürgerbeteiligung – dafür trete er an: „Als Unabhängiger möchte ich die Wahlbeteiligung erhöhen, um Alternativen zu den Parteipolitikern zu bieten.“ Die Parteipolitiker hätten sich schon größtenteils von den einfachen Bürgern entfernt, klagt er: „Da ich aus eigener Erfahrung deren Nöte wie Überleben mit wenig Geld und fehlende Arbeit kenne, will ich diesen Menschen ein Sprachrohr geben.“ Denn gingen zu wenige zur Wahl, gefährde das die Demokratie.

Die Idee zur Kandidatur tauchte kurz vor der Räumung im Occupy-Camp auf, das der Unterstützer der Bankenkritiker oft besuchte. Eine spontane Entscheidung, die aber schnell an Dynamik gewann, nachdem er die dazu nötigen 245 Unterschriften von Kielern und Kielerinnen eingesammelt hatte. Heute sieht sich der Einzelbewerber als Wahlkämpfer ohne Partei-Apparat im Rücken vor ungeahnte Probleme gestellt: Es fehle an zuverlässigen Leuten, um Plakate zu kleben oder ihm zu helfen, eigene Veranstaltungen zu organisieren. Vor allem fehlt es an Vorbereitungszeit und Geld: Cravan finanziert die 150

OB-Kandidat Matthias Cravan versteht sich als Sprachrohr der Bürger, die mit wenig Geld auskommen müssen. Freunde seien viel wichtiger.

Matthias Cravan ganz persönlich

Ihr Lieblingsplatz in Kiel?

Kleingarten-Kolonie Prüner Schlag und Falckensteiner Strand. Ich mag die Natur.

Welcher Platz ist für Sie der hässlichste?

Der Weiße Riese in Mettenhof – bitte abreißen und die Menschen in schönere Häuser umquartieren.

Ihre größte Schwäche?

Mich ärgert, dass ich die Fragerunden auf dem Podium nicht so gut hinkomme und Schwierigkeiten habe, vor großem Publikum zu reden.

Ihre größte Stärke?

Ich kann gut zuhören und mit Menschen reden – in kleineren Runden.

Ihr Lieblingsbuch?

Auch ist er nicht geübt, vor großem Publikum zu reden, gesteht Cravan ein und erinnert sich ungern an den einen oder anderen Aussetzer während einer Vorstellungsrunde. Die Folge: Er sagte alle weiteren Runden ab. Dabei,

Gibt es nicht. Ich lese viel über Politik, Geschichte und Psychologie.

Ihre Lieblingsmusik?

Ich höre sehr selten Musik und wenn dann Klassik, Blues oder Entspannungsmusik.

Sagen Sie Sparkassen-Arena oder Ostseehalle?

Ostseehalle. Da Kiel an der Ostsee liegt, finde ich diese Bezeichnung passender.

Wofür geben Sie privat viel Geld aus?

Für antiquarische Bücher.

Und wofür würden Sie niemals Geld ausgeben?

Für neue Möbel – ich bevorzuge gebrauchte Möbel. Möbel Kraft verdient an mir keinen Cent

betont er, habe er klare Positionen: Die Idee einer Stadtreionalbahn? Schön, aber nicht zu finanzieren. Er lehnt einen Kiel-Kanal ebenso ab wie die geplante Ansiedlung von Möbel Kraft. Vorhandene Sportstätten und Bäder sollte man eher sanieren statt neu zu bauen, meint er und ist skeptisch, ob ein Zentralbad nicht mit zu hohen Eintrittspreisen abschreckt. Und: Als Oberbürgermeister will er die Gesamtverantwortung für die Stadt im Blick behalten, keine Einzelinteressen verfolgen und vor allem keine Aufsichtsratsposten annehmen. Die Kandidatur, das habe er in den vergangenen Wochen gelernt, bringe ihn persönlich weiter. Was aber macht er als Wahlverlierer nach der OB-Wahl? Er werde wieder Badminton spielen, um 30 bis 40 Kilo abzunehmen, erklärt Cravan mit Blick auf den allzu prallen Bauch. „Ich koche zu gern, deutsche Hausmannskost mit zu viel Fleisch.“ Auch wird der bekennende Bücherfreund, der gern auf Flohmärkten nach Bänden stöbert, wieder mehr Zeit zum Lesen haben. Auf jeden Fall, kündigt er an, will er sich kommunalpolitisch weiter engagieren. Schließlich werde ja im Mai 2013 eine neue Ratsversammlung gewählt.